

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf., Textzeile-Millimeter 15 Pf. Bei Wiederholung oder Menacensabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich ausgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Lederstraße 25.

Ferial Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer



Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Pf. Zeitungsgebühr zusätzlich 30 Pf. Beleggeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 9. März 1938

Nr. 57

Erste Fühlungnahme London-Rom

Lord Perth gestern bei Graf Ciano / Am Donnerstag offizieller Verhandlungsbeginn

Eigenbericht der NS-Presse

eg. Rom, 9. März. Außenminister Graf Ciano empfing am Dienstag den englischen Botschafter in Rom, Lord Perth, zu einer 1½stündigen Besprechung. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wurden durch sie die Durchführungen vereinbart. Diese sollen wahrscheinlich schon am Donnerstag beginnen. In einer Verlautbarung wurde am Dienstag mitgeteilt, daß die Dossentlichkeit durch laufende Mitteilungen über den Gang der Besprechungen unterrichtet werde.

Chamberlains Rede im Unterhaus wird in der gesamten italienischen Presse ausführlich wiedergegeben. Wenngleich die Blätter auch auf Kommentare verzichten und lediglich Berichte veröffentlichen, so wird der starke Erfolg Chamberlains und sein Schlag gegen die Opposition unterstrichen. Den Hauptnachdruck legen die Korrespondenten übereinstimmend auf Chamberlains Feststellung, daß die Genfer Liga, lahm, blind und taub und nur mehr ein Rumpfsgebilde sei.

Seure Kolonial-Verwaltung

Unterhausagitation der Opposition

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 9. März. Die gestrige Unterhausagung wurde von der Opposition wieder in der üblichen agitatorischen Weise ausgenutzt. Sie kritisierte beispielsweise die Flottenpolitik der Regierung und warf ihr ein „Anschmeißen“ ihrer Außenpolitik vor, verließ durch die Frage, wie sich die Dominien dazu stellen würden. Der Regierungsvertreter stellte dazu fest, der Premierminister habe schon mehrfach erklärt, daß keinerlei Kursänderung der englischen Außenpolitik eingetreten sei.

Kolonialminister Ormsby-Gore begründete im Verlauf der weiteren Aussprache die von ihm geforderten Zuschüsse für den Kolonialhaushalt. Als Beispiele für die Notwendigkeit dieser Zuschüsse erwähnte er, daß in Kenia und Somaliland 6000 abessinische Flüchtlinge auf Kosten Englands unterhalten werden mußten. Infolge der ständigen Unruhen hätten auch die für die Verwaltung Palästinas vorgesehenen Ausgaben eine beträchtliche Ueberschreitung erfahren.

Englischer Schiffskommandant verlekt

Nachspiel der Rettungsaktion für „Baleares“-Besatzung

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 9. März. Die Rettungsaktion britischer Kriegsschiffe für die Besatzung des versenkten nationalspanischen Kreuzers „Baleares“ hatte jetzt im Unterhaus ein für die Marxisten typisches Nachspiel. Bekanntlich wurden die Boote der zur Hilfe herbeigeeil-



Der polnische Außenminister in Rom, bei seinem Ankniff vom italienischen Außenminister Graf Ciano willkommen gehalten. (Lander-M.)

ten britischen Schiffe von rotspanischen Flugzeugen beschossen. Der hierbei getötete englische Matrose wurde inzwischen in Gibraltar bestattet. Unter den vier Verwundeten des britischen Kreuzers „Boreas“ befindet sich auch dessen Kommandant, der von einem Granatsplitter getroffen wurde, als er das Rettungsboot seiner Mannschaft beobachtete.

Die Tatsache, daß die geretteten Ueberlebenden der „Baleares“, die sich an Bord britischer Schiffe befanden, später von nationalspanischen Schiffen übernommen wurden, mißfiel einigen marxistischen Unterhausmitgliedern. Sie verteilten die Meinung, daß die „gefangenen“ Spanier hätten interniert werden müssen. Mit Recht wurde ihnen die Antwort erteilt, daß die Mannschaften der „Baleares“ als schiffbrüchige Seeleute betrachtet werden seien und England keine Veranlassung und Möglichkeit gehabt habe, anders zu handeln. „Daily Express“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß die Bombardierung der Netter durch rotspanische Flieger keineswegs

das Mißfallen der Opposition erregt habe. Hätte es sich um nationalspanische Bomber gehandelt, so würde sie zweifellos ein gewaltiges Geschrei erhoben haben.

Sabotage auf rotspanischem U-Boot

Paris, 8. März. Wie „Paris Soir“ aus der französischen Hafenstadt St. Nazaire meldet, wurde auf dem sowjetischen U-Boot „C2“, das bekanntlich nach einem Seegefecht mit nationalspanischen Kriegsschiffen nach St. Nazaire flüchtete und dort bereits seit Monaten liegt, ein Sabotageakt verübt. Das U-Boot, dessen in dem Gefecht erlittene Beschädigungen inzwischen auf einer dortigen Werkstätte wieder ausgebessert worden sind, sollte dieser Tage wieder auslaufen, um die sowjetische Flotte zu verstärken. Als man jedoch die Akkumulatoren laden wollte, machte man die Entdeckung, daß unbekannte Täter die neuen Kupferplatten in den Batterien unbrauchbar gemacht haben. Die Ausfahrt des U-Bootes ist dadurch vorläufig unmöglich.

200 italienische Schiffe vor dem Führer

Das Programm der großen Flottenparade im Golf von Neapel

Rom, 8. März. Heber die große Flottenparade zu Ehren des Führers im Golf von Neapel werden durch die Agentur Stefanie eine Reihe von interessanten Einzelheiten veröffentlicht. Demzufolge nehmen an der Parade über 200 Schiffe in 11 Einheiten teil, darunter die zwei umgebauten 25 000-Tonnenlinienschiffe „Cavour“ und „Gefare“, sowie 90 U-Boote. Der Führer wird zusammen mit dem Duce an Bord des Admiralschiffes „Cavour“ die Parade abnehmen. Der erste Teil der Parade spielt sich im Hafen von Neapel ab, wo das gesamte Erste Geschwader in geschlossener Formation den Führer erwartet. Nach den vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen wird das Geschwader geschlossen den Hafen verlassen.

Der zweite Teil zerfällt in eine Reihe von Kampfsimulationen, die unter Teilnahme der gesamten U-Bootsflotte des 2. Geschwaders unter weitgehender Einbeziehung ihrer Formationen und unter starkem Einsatz von Bombengeschwadern bis auf die Höhe der Insel Ischia durchgeführt werden. So werden die U-Boots- und Torpedoangriffe auf die beiden Linienschiffe „Cavour“ und „Gefare“ stattfinden. In einer

weiteren Phase werden Scharfschießübungen auf das funktentelegraphisch gelenkte Zielschiff „San Marco“ ausgeführt. Später wird auf der Höhe der Insel Ischia ein Durchbruchmanöver einer Torpedobootsflotte durchgeführt, anschließend werden die Linienschiffe von Fluggeschwadern mit Bomben und Lufttorpedos aus geringster Höhe angegriffen werden.

Ein gewaltiges Schauspiel wird die Schlupphase bilden, während der sich sämtliche Einheiten der beiden Geschwader scharfartig vom Fuße des Vesuv bis hinüber nach dem Posilippo verteilen und in vollem Flaggen Schmuck auf einer Fahrt von über 10 Kilometer Anker legen. An dieser Front werden alsdann die geschlossenen U-Bootsformationen vorbeifahren, während gleichzeitig die Schnellboote mit größter Geschwindigkeit in ganzen Haufen auschwärmen und die Flugzeuge noch einmal über dem Golf erscheinen. Abends werden die Kriegsschiffe festlich illuminiert werden und den ganzen Golf mit dem Spiel ihrer gewaltigen Scheinwerfer beleben.

15 Milliarden für Frankreichs Rüstung

Beschlüsse des französischen Ministerrats

Paris, 8. März. Nach Schluß einer Ministerratssitzung am Dienstag verlas Staatssekretär Laurens vor Pressevertretern eine amtliche Mitteilung. Darin heißt es u. a., daß Ministerpräsident Chaumet über die Schaffung der autonomen Landesverteidigungskasse und über die nächsten Tributoperationen berichtet habe, die diese Kasse durchführen werde. Die Stunde sei gekommen, wo die neue Einrichtung ihre Arbeit beginnen müsse. Finanzminister Marchandau habe darauf hingewiesen, daß die außerordentlichen Rüstungsausgaben, die sich für die beiden ersten Monate 1938 auf 3.150 Milliarden Franken belaufen, für das gesamte Haushaltsjahr einen Aufwand von über 15 Milliarden notwendig machen. Dazu komme, daß das Schatzamt für die zivilen Aufgaben ebenfalls bedeutende Lasten zu übernehmen habe. Der Ministerpräsident habe auf die Pflicht der Regierung hingewiesen, vom Parlament die für die Erfüllung dieser schweren Aufgaben notwendigen Mittel zu verlangen. Der Ministerrat habe beschlossen, daß von der Regierung am Donnerstag eine Erklärung in der Kammer und im Senat abgegeben werde und daß die Zustimmung des Parlaments für die verschiedenen, in der Erklä-

rung enthaltenen Vorschläge verlangt werden soll.

Wie hierzu verlautet, soll die Regierung beschließen haben, am Donnerstag vor dem Parlament die Uebertragung von Vollmachten zur Durchführung ihres Aktionsprogramms hinsichtlich der finanziellen Gesundung und der sozialen Beruhigung zu verlangen.

Gerüchte über Regierungsumbildung

Im Zusammenhang mit dem Kabinettsrat vom Dienstag sind in Paris wieder Gerüchte von einer bevorstehenden Umbildung der französischen Regierung im Umlauf. In gewissen Kreisen hält man es wohl für möglich, daß die augenblickliche Regierung einem neuen Kabinettsrat auf erweiterter Grundlage Platz machen könne, das besser in der Lage wäre, die Rüstungsanstrengungen zu starten und dem Lande neue straffe Maßnahmen aufzuerlegen. Zur Zeit sind, wie verlautet, Verhandlungen zwischen den verschiedenen politischen Gruppen im Gange, und in der Presse finden sich Stimmen, die eine sofortige innere Sammlung des Landes für dringend notwendig erklären.

Japanischer Zusatzkredit für den China-Konflikt

Das japanische Unterhaus hat gestern den Zusatz-Gaushalt für den China-Konflikt in Höhe von 4,85 Milliarden Yen einstimmig angenommen.

Es wird weiter erschossen

Ein bekanntes Wiener Blatt wandte auf das grauenerregende Schauspiel das noch immer in Moskau vor den Augen der ganzen Welt abrollt, die Worte Macbeth an: „Ich bin so tief in Blut hineingewatet, daß Umkehr nicht mehr besser ist als Durchzuschreiten.“ Keine bessere Kennzeichnung des blutigen Wahnsinns der Moskauer Gewalthaber gibt es in der Tat als diese!

Der jetzige Moskauer Schauprozess ist mit leinen grauenerregenden Einzelheiten, mit keinem Empfinden und Morast von Verbrechen, mit leinen aufschlußreichen Regiefehlern und Pannen noch nicht zu Ende und schon künftigen neue Ereignisse an, was der Begriff Bolschewismus in die Praxis überlebt heißt.

Sowen wird aus Moskau gemeldet, daß drei neue Serien von Monstreprozessen in Vorbereitung sind, die schon in nächster Zeit durchgeführt werden sollen und die drei verschiedene Personengruppen umfassen. Die erste Gruppe ist jener Kreis von hohen Offizieren und Generalen der Roten Armee die auf Grund angeblicher „Trotzkistischer Antriebe“ dazu ausersehen sind, denselben Weg zu gehen wie Tuchatschewski und Genossen. Unter den Angeklagten befinden sich bezeichnenderweise wiederum mehrere hohe Sowjetfunktionäre, die höchste und wichtigste Ämter in der Roten Armee bekleideten. Wie verlautet gehören zu ihnen der Kommandant der roten Luftflotte, Aleksis, der Admiral Viktorow sowie die Armeekommandeure Mesis, Below und Kaschirin. Wie die Sowjetpresse prahlerisch und mit kaltem Hohn voraussagt, besteht kein Zweifel, daß das Urteil gegen alle Angeklagten auf Tod lauten wird. Die Rote Armee wird ihrer entledigt werden. Im offiziellen Sprachgebrauch heißt es, daß sie von ihnen „geläubert“ wird.

Sie wird also, um es festzuhalten, von denen „geläubert“, die sie bisher führten, die sie aufbauten und die den besten Geist ihrer Truppen als Armeeführer zu verfeinern hatten. Was durch den Tuchatschewski-Prozess bestätigt wurde, findet also seine nochmalige Bestätigung: Die Rote Armee wurde nach dem Urteil des höchsten sowjetrussischen Staatsgerichtshofes von Verbrechern geführt, von Verbrechern ausgebaut und der Geist, in dem sie erzogen wurde, mußte demnach ebenfalls ein verbrecherischer sein. Machen wir es uns einfacher und stellen wir fest, daß dieser Geist kein anderer war, als der bolschewistische Wahnsinn, der zur Zeit dabei ist, sich selbst aufzutreffen.

Nicht weniger sensationell sind die beiden anderen Ankündigungen. Die zweite Gruppe, die dem verdienten Schicksal „aller Feinde der Arbeiterklasse“ entgegensteht ist ein Teil der nächsten Umgebung Litwinow-Finkelsteins. An der Spitze der Angeklagten steht der ehemalige Sowjetbotschafter in Berlin Jutenjew, der erst vor wenigen Monaten in Berlin sein Beglaubigungsschreiben überreichte und der — obgleich er längst hinter den Gitterstäben des Moskauer G. N. Gefängnisses sitzt — offiziell noch immer Botschafter in Berlin ist. Zu dem Kreis der zweiten Gruppe gehört ferner der frühere Sowjetbotschafter in China Bogomoloff, sowie der erst vor kurzem aus Oslo zurückgekehrte Gesandte Jakubowitsch.

Die dritte Gruppe umfaßt eine Reihe bisher führender Exponenten des sowjetrussischen Staats-, sowie Wirtschaftslebens. Zu ihnen gehören der frühere Unterrichtsminister Bubnow, der frühere stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Rudutaf, der frühere Volksgesundheitskommissar Kaminsky, der frühere Vorsitzende des Staatskontrollausschusses Antipow, der frühere Volkskommissar für die Leichtindustrie Ljubimow, sowie der frühere Leiter des Komitees für Landwirtschaftstragen Jafonow. Gleichzeitig mit ihnen abgeurteilt werden dürften wiederum eine Anzahl bisher führender Bolschewisten aus dem Lager der nicht-russischen Nationalitäten, vor allem aus der Ukraine, aus Weißrußland, sowie aus Turkmennien.

Man sollte meinen, daß der Blutdurst des Wahnsinnigen im Kreml vielleicht damit fürs erste gestillt sei, aber auch diese Illusion ist trügerisch. Wie die Sowjetpresse ebenfalls meldet, findet schon jetzt parallel mit dem großen

Schauprozess in Moskau eine ganze Serie ähnlicher Schauprozesse in den verschiedenen Gebieten der Sowjetunion statt. So wurden, wie erst jetzt bekannt wird, am Vortage des 20. Jahrestages der Roten Armee 17 Angehörige der Garnison Petropaloff hingerichtet. In Scheljabinsk findet zurzeit ein Prozess gegen 14 Beamte des dortigen Traktorenwerkes statt, der mit einem Todesurteil für alle Angeklagten enden dürfte.

Der Bolschewismus ist in Rußland durch ein Meer von Blut gewatet! Es wäre sinnlos für ihn, zurückzufahren und so wäret die rote Bestie weiter durch ein Meer von Blut und Tränen. Will die zivilisierte Welt erkennen, daß es höchste Zeit ist, die Quarantäne über diesen Pestherd zu verhängen, von dem die Vergiftung der ganzen Welt ausgeht?

Hoover beim Führer

Berlin, 8. März. Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag den am Montag auf seiner Europareise eingetroffenen ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika Dr. Herbert Hoover der von dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Mr. Wilson, begleitet wurde.

Ribbentrop in London

Berlin, 8. März. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begab sich am Dienstagabend mit dem fahrplanmäßigen Zuge zu einem kurzen Aufenhalt nach London.

Für das Recht der Sudetendeutschen

Wien, 8. März. Der Sudetendeutsche Heimatbund hielt hier eine Gedächtnisfeier für jene deutschen Volksgenossen ab, die am 4. März 1919 in verschiedenen Städten der Tschechoslowakei bei Kundgebungen für ihre politische Selbstbestimmung von der tschechoslowakischen Soldateska niedergeschossen worden sind. Der Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatbundes, Hofrat Partisch, erklärte in seiner Rede, das Wort „Die Zeit heile alle Wunden“ gelte nicht für die Sudetendeutschen. Seit Jahren leide dieses Volk. Eine friedliche Konsolidierung Europas sei ohne gerechte Minderheitenpolitik nicht denkbar. Mit Grenzbefestigungen und Militärverträgen werde man das Unrecht an den Sudetendeutschen nicht dauernd sichern können. Man werde einen Brand Europas verhindern wenn man den Sudetendeutschen zu ihrem Recht verhelfe. Der 12. Februar 1938 sei ein großer Tag für das Deutschland der ganzen Welt gewesen. Die Einigkeit der beiden deutschen Staaten habe die dunklen Spannungen vertrieben, die über Mitteleuropa lagen. Nun könne die Deutsche Ostmark wieder ihre hohe Kulturaufgabe erfüllen. Die Blutopfer des 4. März 1919 aber blieben unvergessen und seien eine Verpflichtung für alle Deutschen, den Kampf um ihr Recht weiterzuführen.

Gemeiner Brunnenbergkister bestraft

Urteil im Fälschungsprozess „Neue Zeit“
Luxemburg, 8. März. In dem Fälschungsprozess „Neue Zeit“ wurde der Hauptangeklagte Koffel wegen Herstellung falscher Urkunden und Gebrauch dieser Fälschungen zu 8 Jahren Gefängnis 10 Jahren Ehrverlust und 500 Franken Buße sowie 1000 Franken Schadenersatz verurteilt. Gleichzeitig wurde Stellung unter Polizeiaufsicht für die Dauer von 10 Jahren verhängt. Den angeklagten Journalisten Moling sprach das Gericht frei.

Die linksradikale Monatschrift „Neue Zeit“ hatte wie seinerzeit gemeldet, im Juli 1937 Dokumente veröffentlicht, die „beweisen“ sollten daß die deutsche Kolonie in Luxemburg eine verkappte Befestigungs- und Spionagezentrale sei die aus einem Geheimfonds u. a. an den belgischen Keristenführer Léon Degrelle 300 000 Franken ausgezahlt und auch an luxemburgische Blätter und Persönlichkeiten Unterstützungen überwiesen hätte. Die deutsche Gesandtschaft in Luxemburg hatte die Dokumente sofort als plumpes Fälschungen bezeichnet. Auf Veranlassung der luxemburgischen Regierung eröffnete die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung die zu der Verhaftung des „Herstellens“ der Dokumente, eines gewissen Koffel aus der Umgebung von Luxemburg, führte.

Dr. Goebbels spricht zum Berliner Offizierskorps

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Dienstagmittag im Offiziersheim des Wachregiments vor Offizieren des Standortes Berlin über Fragen der Innen- und Außenpolitik und fand für seine Ausführungen lebhaft Zustimmung. Anschließend verweilte er noch mehrere Stunden in angeregter Aussprache im Kreise des Offizierskorps.

Der Reichsjugendführer in Nürnberg

Mit Oberbürgermeister Diebel und Obergebietsführer Engel überzeugte sich Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Nürnberg vom Stand der Arbeiten an der Umgestaltung der Kaiserhalle zu einer großen Jugendherberge.

Jagoda widerruft sein „Geständnis“

Neuer sensationeller Zwischenfall im Moskauer Schauprozess

Moskau, 8. März. Die Dienstag-Sitzung im Moskauer Theaterprozess begann mit der Vernehmung des „Angeklagten“ Lewin, des früheren Oberarztes der Kreml-Klinik, der früher einmal auch Weibarz Jagoda, Gorkis u. w. war. Lewin „gesteht“ von Jagoda zuerst den Auftrag zur Beseitigung des Sohnes Gorkis, Maxim Peshkow, erhalten zu haben. Jagoda habe ihm dabei gedroht, so daß er aus Angst für sein und seiner Familie Leben auf die Mordpläne Jagodas eingegangen sei. Weiter wie Lewin von Jagoda im Jahre 1933 mit der Beseitigung Menschinskis, des Vorgängers Jagodas in der Leitung der GPU, beauftragt worden sein, wozu Jagoda auch den „Angeklagten“ Kasakow, den Hausarzt Menschinskis, durch Drohungen gezwungen haben soll.

Vom Staatsanwalt befragt, äußert Jagoda jetzt: Ich sehe Kasakow zum erstenmal hier. Jagoda gibt dann zwar zu, die Beseitigung Gorkis und Ruibichs eingeleitet zu haben, bestritt aber die Ermordung Maxim Peshkows und Menschinskis. Diese sensationelle Erklärung Jagodas ruft allgemeine Bestürzung hervor und Staatsanwalt Wytschinski sieht sich wieder einmal gezwungen, die übrigen an den „Verbrechen“ Jagodas angeblich beteiligten „Angeklagten“ als „Zeugen“ heranzuziehen, die bereitwillig ihre Aussagen zur Belastung Jagodas wiederholen. Dazu bemerkt Jagoda nur noch monoton: „Lewin lügt, Kasakow lügt, Krjutschkow lügt.“

Wytschinski verliest dann die Akten der Voruntersuchung, wonach Jagoda während der „Verhöre“ in der Voruntersuchung auch die Ermordung Peshkows und Menschinskis auf sich genommen haben soll. Auf die Frage Wytschinskis, warum er während der Voruntersuchung anders ausgesagt habe, antwortete Jagoda mit leiser Stimme: Ich ersuche den Bürger Staatsanwalt, mir die Antwort auf diese Frage zu erlassen!

Nach diesem dramatischen Zwischenfall wird Lewin aufgefordert, seine Aussagen fortzusetzen. Im Jahre 1934 habe, so fährt er fort, Jagoda, ihm den dritten Mordauf-

trag gegeben, diesmal Gorki selbst und das Mitglied des Politbüros, Ruibichschem zu beseitigen. Lewin soll dem zunächst widerstrebt haben. Darauf habe Jagoda ihm „die Lage“, die ein solches Vorgehen notwendig mache, folgendermaßen erklärt: In der bolschewistischen Partei bestehe die größte Unzufriedenheit mit der Parteileitung. Überall im Lande hätten sich starke Oppositionsgruppen gebildet. Um diese Strömung zu unterstützen, müsse man einige Persönlichkeiten aus dem Wege schaffen und zwar müsse man um alles Aufsehen zu vermeiden mit solchen Persönlichkeiten beginnen von denen man bereits wisse, daß sie krank seien wie Gorki, der tuberkulös und Ruibichschem der schwer herzleidend sei. Als Helfer habe Jagoda Lewin auf die Ärzte Pletnjow und Winogradow hingewiesen (letzterer ist während der Voruntersuchung „gestorben“ befindet sich also nicht unter den „Angeklagten“ des gegenwärtigen Prozesses) sowie auf den Sekretär Gorkis Kasakow, und den Privatsekretär Ruibichschems Maximow.

Zu Tode kurierte Opfer

Im folgenden gibt Lewin im einzelnen an, auf welche Weise die genannten Ärzte den Tod der vier Opfer herbeiführten. Peshkow sei in angeheitertem Zustand dazu gebracht worden, sich eine Augenentzündung zu holen (!). Lewin, Pletnjow und Kasakow hätten ihn dann systematisch mit einer Fülle falscher Medikamente, die die Herztätigkeit des Kranken übermäßig anregten, zu Tode kuriert. Menschinski hätten vor allem Kasakow und Pletnjow auf dem Gewissen, die durch entsprechende Arzneien eine Angina Pectoris des bereits Schwerkranken hervorgerufen hätten. In ähnlicher Weise sei auch Ruibichschem von den vier Ärzten zu Tode behandelt worden. Gorki hätten die Angeklagten täglich 40 Kampferpräparaten und die stärksten das Herz angreifenden Medikamente verabreicht. An den Folgen dieser Behandlung sei auch Gorki gestorben. Lewin beendet seine „Geständnisse“ mit dem Hinweis auf den furchtbaren Zwang, unter dem er gehandelt habe.

Sogar Leon Blum ist über Moskau entrüstet

Er bezweifelt die „Geständnisse“, trotzdem glaubt er an den Sowjetpakt

Paris, 8. März. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Frankreichs und ehemalige Ministerpräsident Leon Blum, beschäftigt sich im marxistischen „Populaire“ mit dem Moskauer Prozess. Er schreibt, welche Bedeutung man den verschiedenen Aussagen in Moskau auch beimessen möge, so stehe doch fest, daß Männer, die vor einigen Monaten noch zu den größten der sowjetischen Geschichte zählten, Taten zugegeben haben, die sich die Vernunft zu glauben sträube und die sich ebenso, wie in den vorhergegangenen Prozessen an einer tatsächlichen materiellen Unmöglichkeit stoßen. Er, Blum, habe wohl das Recht, zu behaupten, daß die Wahrheitswürdigkeit dieser Aussagen zumindest moralisch erwiesen sei. Unter Bezugnahme auf die verschiedenen Dementis, die von einzelnen Personen, besonders in Frankreich, den Aussagen Krestinskis entgegengesetzt wurden, erklärt Blum, er zögere keinen Augenblick, bei diesen verschiedenartigen Erklärungen den Dementis allein Glauben zu schenken. Er halte sich nur mit Mühe davon zurück, seine Entrüstung laut in die Welt hinauszuschreien.

In der gleichen Nummer des „Populaire“ gibt Leon Blum erneut seiner „Betriebs- und seinem Entsetzen“ über den Moskauer Prozess Ausdruck. Wie sein marxistischer Gesinnungsgenosse in Belgien, Vaandervelde, so glaubt er trotz der Moskauer Vorgänge, die Sowjets noch als europäische Friedenshüter in Zusammenhang mit dem französisch-sowjetrussischen Pakt hinstellen zu müssen. Diesen Pakt hält er als „eine der Voraussetzungen für das europäische Gleichgewicht“. Gerade weil er, so sagt Leon Blum, in dieser Hinsicht eine sehr entschlossene Überzeugung ausspreche, betrübe und entsetze ihn der Moskauer Prozess. Er biete Material zu Kampagnen gegen den französisch-sowjetrussischen Pakt und rufe in den englischen und amerikanischen Demokratien neue Bedenken gegen eine Annäherung an die Sowjets hervor. (1)

Die Verlogenheit der Moskauer Anklagen

Der ehemalige Kommunist R. J. Albrecht hat der Antifomintern sensationelle Enthüllungen über die Hintergründe des Moskauer Schauprozesses zur Verfügung gestellt, die der „Angriff“ veröffentlicht. Die Ausführungen von Albrecht, der zehn Jahre lang in der Sowjetunion hohe Posten im bolschewistischen Partei- und Staatsapparat bekleidete, sind deshalb von großem Gewicht, weil er als stellv. Vorsitzender der Hauptverwaltung für Waldwirtschaft der Sowjetunion und in anderen wichtigen

Funktionen mit mehreren Hauptangeklagten des augenblicklich stattfindenden Prozesses, so vor allem mit dem ehemaligen Außenhandelskommissar Rosengolz jahrelang eng zusammengearbeitet hat.

So ist Albrecht in der Lage, einwandfrei nachzuweisen, daß die Behauptung, Rosengolz habe für Rechnung der trockistischen Opposition riesige Holzmassen zu Schleuderpreisen ins Ausland verkauft, eine glatte Unwahrheit darstellt. Stalin selbst habe das unwichtige Holzdumping angeordnet, weil das Sowjetregime durch die katastrophalen Auswirkungen der Bauernkollektivierung außerstande gewesen sei, die notwendigen Devisen durch die freie Ausfuhr hereinzubringen. Außerdem sollte die Uebererschwendung des Weltmarktes mit billigen sowjetrussischen Holz die nordischen Länder, vor allem das verhasste „weiße“ Finnland treffen und dort die kommunistische Bewegung vorwärts treiben.

Albrecht erklärt sich zum Schluß bereit, vor den Schranken des Moskauer Gerichts zu erscheinen und in aller Öffentlichkeit seine Zeugenaussagen zu machen.

Das grausamste Drama der Weltgeschichte

Ward Price über den Moskauer Prozess
London, 8. März. Unter der Ueberschrift „Das größte Geheimnis des Jahrhunderts“ befaßt sich Ward Price in der „Daily Mail“ mit den Moskauer Schauprozessen. Noch niemals habe sich etwas in der Geschichte ereignet, das mit dem grausamen Drama und der Unwahrscheinlichkeit dieser Massenprozesse in Moskau verglichen werden könne. Lange noch, wenn viele andere Tagesereignisse längst vergangen seien, werde besonders der jetzige Schauprozess als ein unheimliches Rätsel für die Nachwelt haften geblieben sein. Selbst der phantastischste Schriftsteller würde diese Aussagen und Anklagen als unwahr zurückweisen, die die Angeklagten für ihre eigene Verdammung machten. Nur durch die Anwendung von Rauschgiften oder Hypnose könne man sich solche Behauptungen erklären. Aber der verurteilte Traum des Bolschewismus werde bald an seinem Ende angelangt sein. Bald würde das sowjetrussische Volk erwachen und zu einer politischen Befreiung zurückkehren. Die rückwärtslose Tyrannei Stalins werde dann wahrscheinlich der Zukunft als eine grausame Legende der Weltgeschichte vor Augen stehen, wie z. B. die Geschichte von der Herrschaft des Minotaurus auf Kreta.

Politik in Kürze

Flottenschau in Swinemünde

Anlässlich der Frühjahrsübungen eines Teiles der Flotte werden das Panzerschiff „Deutschland“, die Kreuzer „Nürnberg“, „Leipzig“ und „Karlshruhe“ sowie mehrere Zerstörer und Geleitboote, am 12. und 13. März in Swinemünde liegen. Die Möglichkeit zur Besichtigung der Schiffe ist an beiden Tagen in der Zeit von 14 bis 17 Uhr gegeben.

Aufruf des Deutschen Turnerbundes in Oesterreich

Der Deutsche Turnerbund in Oesterreich, der nun wieder das Recht uneingeschränkter Betätigung erhalten hat, erläßt einen Aufruf an seine Mitglieder, in dem für die zukünftige Arbeit des Turnerbundes die Parole ausgegeben wird, mit Leistungen für die Gesinnung zu werken.

Günstiges Echo der Rede Seyh-Inquarts in Rom

Die Linzer Rede des österreichischen Innenministers Dr. Seyh-Inquart ist in italienischen politischen Kreisen günstig aufgenommen worden. Sie wird besonders deshalb begrüßt, weil man in ihr einen weiteren Beweis der Entspannung und Befriedung sieht.

Außenminister Beck beim italienischen König

Der polnische Außenminister Beck besichtigte am Dienstagvormittag das Forum Mussolini. Dann wurden er und seine Gemahlin vom Kaiser und Königin empfangen. Anschließend nahmen sie an einem Frühstück im Quirinal teil.

Wieder englisch-irische Verhandlungen

Die englisch-irischen Verhandlungen wurden gestern in London fortgesetzt. Im Vordergrund standen landwirtschaftliche Fragen.

Polens Juden stellen sich taub

Kampf um die Rationalisierung des Handels
Warschau, 8. März. Im Senat ging Senator Petrazyski auf die jüdische Frage ein. Die polnische Nation befinde sich im Zustand eines starken Umbruchs. Sie strebe zum Handel, der Industrie und der wirtschaftlichen Betätigung. Damit sei das Schicksal der Juden in Polen besiegelt. Ihre Lage werde sich von Monat zu Monat verschlechtern und sie würden auswandern müssen. Doch die Juden wollten sich über ihre Lage nicht klar werden und widersetzten sich dieser geschichtlichen Notwendigkeit. Damit aber riefen sie eine immer bitterere Stimmung gegen sich hervor. Die Millionenbeträge, die vom Weltjudentum zur Unterstützung der polnischen Juden ausgegeben würden, seien eine völlig zwecklose Ausgabe. Dieses Geld solle man lieber zur Verwirklichung der jüdischen Auswanderung ausgeben. Es gebe keine Kraft in der Welt, die das Blatt der Geschichte zurückwenden könnte. Die junge polnische Generation, werde mit größter Unnachlässigkeit für die Rationalisierung des Handels in Polen kämpfen.

Polnische akademische Jugend gegen den Bolschewismus

Warschau, 8. März. Die polnischen Studenten veranstalteten eine große Kundgebung gegen den Kommunismus. In den verschiedenen Reden wurde ganz besonders auf die Zusammenhänge zwischen Kommunismus und Judentum hingewiesen. In einer Entschließung wurde auf den bekannten Brief Stalins hingewiesen und erklärt, die polnische akademische Jugend verlange jetzt, daß nicht nur die Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei, sondern auch die Verbreitung der kommunistischen Weltanschauung mit den schärfsten Strafen geahndet wird. Weiter wurde die Gründung eines akademischen antikommunistischen Verbandes beschlossen, der besonders unter den Arbeitern und Bauern einen Aufklärungszug führen soll.

Im Anschluß an die Kundgebung zogen die Studenten in geschlossenen Gruppen durch die Hauptgeschäftsstraßen, um gegen Kommunismus und Judentum zu demonstrieren, wobei es zu verschiedenen Zusammenstößen kam.

Kadel im Dienst der GPU

Neue Gottlofen-Aktion Moskaus
Eigenbericht der NS-Presse
rp. Warschau, 9. März. Aus Moskau kommt die Meldung, daß der alte jüdische Bolschewist, Kadel-Sobelsohn, sich in den Dienst der GPU, und der Gottlofenpropaganda gestellt hat. Kadel wurde bekanntlich seiner Zeit von der GPU als „Trozkist“ und „Verräter“ eingestuft. Nach einem grotesken Theaterprozess nach Sibirien verbannt, wurde er kürzlich jedoch von Stalin wieder in Gnaden aufgenommen. Kadel lebt seit einigen Wochen in einem Dorf in der Nähe Leningrads. Um seine „Loyalität“ zu beweisen, erhielt er von der GPU, den Auftrag, ein Buch gegen den Trozkismus zu schreiben. Der jüdische Schmierfink wird sich dieser Aufgabe zweifellos zur Zufriedenheit Stalins unterziehen. Gleichzeitig wurden ihm in der sowjetrussischen Gottlofenbewegung bedeutsame Funktionen übertragen. Kadel soll durch die Abfassung von Heftschriften eine große Aktion gegen die Kirchen und Religionen unterstützen.

Landdienstlager der SS beginnen

Der Landdienst der SS, der es sich zum Ziel gesetzt hat, den aktivsten Teil der schulentlassenen deutschen Jugend zu erfassen und in einem Gruppeneinsatz unter der verantwortlichen Leitung besonders ausgesuchte und geschulte Führer und Führerinnen aufs Land zu bringen, hat besonders bei den Mädchen großen Anklang gefunden.

Am 1. April beginnen überall die neuen Lager — die alten erhalten neue Befehung, zahlreiche andere werden neu eröffnet werden. Dabei wurde infolge der zu erwartenden großen Summe von Anmeldungen der ursprüngliche Plan bereits aufgegeben, die württembergischen Lager der weiblichen Landdienstgruppen mit Mädchen aus dem Saargebiet und der Rheinpfalz zu belegen.

Aber auch weiterhin sollten sich Pimpfe und Jungmädels, die nun zu Ostern aus der Schule entlassen werden und für die noch keine anderer Ausbildungsplan geplant ist, zum SS-Landdienst melden, um so zusammen mit den Bayern wichtige Aufbauarbeit auf dem Lande zu leisten. Noch besonders soll hierzu bemerkt werden, daß Sonderwünsche auf Zuteilung in irgendein bestimmtes Einsatzgebiet so weit als möglich berücksichtigt werden.

Gestern war Aufnahmeprüfung in die Mädchenmittelschule

Gestern fand unter Leitung von Rektor Eberle die Aufnahmeprüfung in die Mädchenmittelschule statt. 16 Schülerinnen, 14 von Calw, 2 von Hirsau, haben die gestellten Forderungen erfüllt. Hinzu kommt noch 1 Mädchen, das die Befähigung schon nachgewiesen hatte. Insgesamt werden mit Beginn des neuen Schuljahres 17 Mädchen die Mittelschule besuchen.

Das Ehrenbuch für die deutsche kinderreiche Familie

Wie immer wieder festgestellt wird, bestehen zum Teil noch Unklarheiten darüber, wofür sich Antragsteller für das Ehrenbuch für die deutsche kinderreiche Familie wenden können. Für den Kreisverband Calw sind hier zuständig der Kreiswart: Wihl, Döschlauer, Berkmitz, Birkenfeld, Zepfelinstr. und die Kreisabschnittswarte: Calw: Julius Beck, Mittelschullehrer, Lederstr. 6. Neulach: Pöhl, Bischoff, Oberlehrer, Schulhaus und Unterreichenbach: Robert Kaufmann, Schlosser.

Die Frontkameradschaft lebt fort

Appell der Kameradschaft Calw der NSDAP. Die Calwer Kameradschaft hielt dieser Tage unter Leitung von komm. Kameradschaftsführer Böttinger einen Appell im „Bürgerstübli“ ab. Der Appell wurde von Kreisamtsleiter Rathfelder, Hirsau, eröffnet. Die Kriegssopier und Kameradenfrauen ehrten durch Erheben von den Säben die im großen Völkerringen und um die Erhebung Deutschlands gefallenen Helden. Mit dem Lied des guten Kameraden wurde des jäh dahingegangenen Kreisamtsleiters Dettner gedacht. Sein Name und seine Person leben in Kriegssopierkreisen stets als Symbol der Kameradschaft fort. Kam.-Führer Böttinger sprach dann von der Not draußen im Feindesland: wie oft hat der Tod im Schützengraben Einspar gehalten, wie oft hat ein

treues Mutterherz gebangt und gesagt. Soll dies alles vergessen sein? In der großen Organisation der Kriegssopier wird das draußen den sterbenden Kameraden gegebene Versprechen, sich ihrer Witwen und Waisen anzunehmen und sie zu betreuen, eingelöst werden. Die Kameraden wurden an den alten Kameradschaftsgeist erinnert und aufgefordert, mitzuhelfen und mitanzubauen an dem großen Gemeinschaftswerk: nichts für uns, alles für Deutschland.

Der geschäftliche Teil brachte verschiedene Befehle über Fürsorge sowie ein Referat über „Zusätzliche Sterbegeldversicherung“. Der Grundbeitrag für diese freiwillige Versicherung beträgt 40 Pfg., für Mitglieder über 51 Jahre 80 Pfg. Die NSDAP hat mit der Deutschen Beamtenversicherung diesen Vertrag abgeschlossen, weil in den meisten Fällen das Sterbegeld der Pflichtversicherung zur Deckung der notwendigen Ausgaben nicht ausreicht.

Fremdigen Herzens meldeten sich die alten

Frontsoldaten zur Mitwirkung an der Reichskrahenfammlung. Frisch erklang das Lied „Deutschland hoch in Ehren“. Kam.-Führer Böttinger stellte nochmals all die d. n. Kriegssopier im neuen Reiche gewährten Vergünstigungen in den Vordergrund und forderte die Anwesenden auf, auch weiterhin dankbar mitzuarbeiten an dem hohen Friedenswert unseres Führers.

Meisterprüfung bestanden. Der ledige Maler Paul Graze in Mötlingen hat die Meisterprüfung im Malergerberbe an der Deutschen Meisterschule in Ulm mit gutem Erfolg abgelegt.

Vom Entschuldigungsamt Nagold wurden folgende rechtskräftige Aufhebungen und Einstellungen von Entschuldigungs- und Zwangsvergleichsverfahren durchgeführt: Prof. Robert u. Emma, Rechenmacher in Schwann, Kr. Neuenbürg; Braun, Friedrich und Maria in Nagold und Döschlauer, Rosa, Adlerswirtschwite in Birkenfeld, Kr. Neuenbürg.

Adolf Hitler hilft seiner Jugend!

Aus Anlaß der Eröffnung einer zweiten Aktion zur HJ-Heimbeschaffung erläßt der Führer und Reichskanzler folgenden Aufruf:

Die Heime der Hitler-Jugend sind Erziehungsstätten einer Generation, die dazu ausersehen ist, die Zukunft des Reiches zu sichern. Staat und Partei sind darum verpflichtet, unsere Jugend beim Bau ihrer Heime tatkräftig zu unterstützen.

Ein lustiger Militärfilm: „Zwei gute Kameraden“

Noch heute und morgen in den Lichtspielen Babilischer Hof.

Die Lichtspiele Bad. Hof zeigen in Neuauflage ein von echtem Volkshumor sprühendes Militärlustspiel. Der Film greift mitten hinein ins Soldatenleben der wohlverdienten Etappe. Paul Hörbiger als Fritz Lehmann und Fritz Kamper als Paul Hanke sind zwei so wichtige Kriegskameraden, daß das gester Abend vollbesetzte Haus nicht aus dem Lachen kam. Die Humoresken der beiden Eiferjünglinge bannen die Sorgen des Alltages!

Nun kurz den Inhalt: Garderegiment 3 und Infanterieregiment 11 gehen dicht beieinander in Frontstellung. So macht der Gardist Paul Hanke die Bekanntschaft des Infanteristen Fritz Lehmann. Es kann sich aber keine Freundschaft daraus entwickeln;

denn die beiden Soldaten rannten sich bei allen möglichen Gelegenheiten.

Paul darf bald in Urlaub fahren, weil seine Braut Paula darum gebeten hat. Paul bleibt aber in der Etappe. Im Quartier bei der niedlichen Jeannette beginnt nun mit dem Einzug seines Freundes Fritz eine Komödie der Eiferjucht, wobei die Gastgeberin deutlich zu Fritz hält. — Überraschend taucht eines Tages Pauls Braut als Mitglied eines Frontkabarets auf. Sie gewinnt von neuem Pauls Zuneigung, der jetzt Jeannette seinem Freund überläßt. — Als der Ort hinter der Front von Amerikanern besetzt wird, rettet Jeannette Fritz und Paul vor der Gefangennahme.

Nach Friedensschluß heiratet Paul seine Paula. Im Kraftwagen der Firma „Lehmann und Hanke“ wird der ehemalige Kriegsschauplatz besucht. So sieht Fritz seine Jeannette wieder!

Das SA-Sportabzeichen — das Zeichen der Kraft und des Glaubens!

„Wann starb der Expeditionskutter Doktor Ruch und unter welchen Umständen?“

Fragen. Fragen, interessierte, prüfende, ablaßende Gesichter. Martin Rönnebeck gab Antworten.

„Monika Hiller!“ sagte er einmal, um Fragen und Gesichter abzuschütteln. Jemand fragte erstaunt: „Wie bitte?“ Rönnebeck hatte eben ganz deutlich in dem Menschenstrom ihr erwartendes helles Gesicht gesehen. Er machte ein paar rasche Schritte nach vorn. Die jungen Männer wichen nicht von seiner Seite. Photoapparate starteten ihn an drei vier fünf Bliglichter...

Menschen lachten und meinten. Langsam schloß Rönnebeck sich jetzt den eiland über die Brücke trappelnden Passagieren an. Tausend erwartungsvolle Gesichter starteten unverwandt zur Brücke, man stieg zu den Wartenden hinunter wie in einen gewaltigen See.

„Jetzt komme ich, Monika! Endlich. Ich will Ruhe. Alle sollen mich zufrieden lassen. Ich will ja nur dich. Ein paar gute Worte sollst du mir sagen, und du sollst so viel fragen dürfen wie kein anderer Mensch. Weißt du, Monika, es war alles viel schlimmer, als ich ja ahnte. Ich habe Furchtbares erlebt. Nur weil Peter Ruch stärker war als ich, habe ich das überstanden. Auch als er im Urwald starb, war er noch stärker als ich!“

Rönnebeck redete leise vor sich hin. Die Menschen sahen ihn an, lachten und winkten sich zu: „Der freut sich aber!“ Ja, Martin Rönnebeck freute sich. Jetzt war alles zu Ende. Er überhörte den Anruf, jemand berührte seine Schulter. Aus vielen tausend Meilen Entfernung lehrte er langsam wieder zurück. Augen, Mund und hohe, glatte Stirn fügten sich langsam zu einem bekann-

Plakette für Verdienste um die Reiterjugend

Vom Führer gestiftet

Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes hat der Führer und Reichskanzler eine Plakette gestiftet, die denjenigen Pferdebesitzern verliehen wird, die ihr Pferd mindestens 2 Jahre lang für die vormilitärische Reit- und Fahrtausbildung innerhalb des NS-Reiterkorps zur Verfügung gestellt haben.

Wehrhaft und stark durch das SA-Sportabzeichen!

ben. Die Plakette ist aus Gnußeisen (11 cm Durchmesser) und trägt auf der Rückseite die Aufschrift: „Für Verdienste um die wehrhafte Erziehung der deutschen Reiterjugend.“ Auf der Vorderseite ist eine Pferdeplastik und das Hoheitsabzeichen dargestellt, als Umrahmung dient ein Kranz aus Eichenlaub. Die Plakette stellt also ein wertvolles Erinnerungsgut dar, auf das jeder Besitzer stolz sein kann.

Durch die Führer der SA-Reiterstandarten bzw. durch den Gruppenreiterführer der SA-Gruppe Südwest, wird die Plakette in den nächsten Tagen zum ersten Mal an diejenigen Pferdebesitzer ausgegeben, die ihre Pferde schon seit zwei und mehr Jahren in den Dienst der reitlichen Ausbildung gestellt haben. Selbstverständlich erfolgt die Ausleihung der Plakette in der Erwartung, daß die bisher gewährte Unterstützung der Reiterjugend auch weiterhin in gleichem Umfange aufrecht erhalten bleibt. Zweimal wird in Zukunft festgestellt, wer sich die Voraussetzungen erworben hat, diese Plakette verliehen zu bekommen.

Fierstunde der NS. Frauenschaft

Etwas besonders Schönes erlebte die Ortsgruppe Calw der NS. Frauenschaft mit einer Feierstunde am letzten Freitag. Die Spielschar brachte durch ihre Musik die Anwesenden in eine feierliche Stimmung und die Jugendgruppe bereitete durch Wort und Lied in feiner Weise den Boden für den Vortrag von Kreisgeschäftsführer Waidlich. Dieser sprach über die nationalsozialistische Weltanschauung und hob u. a. die Wesensart der Deutschen hervor. Die nat.-soz. Weltanschauung ist die Kraft, die die Deutschen im In- und Ausland verbindet, und die Frau und Mutter ist die Trägerin der deutschen Art. Sie muß den Jungen und das Mädchen zur vollen Einsatzbereitschaft und zu treuen Mitkämpfern unseres Führers heranbilden.

Advertisement for Erdal Schuhcreme. Text: „Es ist nicht alles Gold was glänzt“. „Der Glanz allein genügt auch nicht bei einem Schuh, vor allem muß das Leder gepflegt, geschmeidig und wetterfest erhalten werden.“ „Ernähren Sie das Leder Ihrer Schuhe durch tägliche Pflege mit Erdal Schuhcreme.“

Spiel des Schicksals

Roman von JUSTUS EHRHARDT

Copyright 1938 by Karl Duncker-Verlag, Berlin

Das Nebelhorn brüllte in immer kürzeren Abständen gegen den dicken weißgrauen Nebel an. Der große Südamerikadampfer „Victoria“ kam mit Verpöpfung die Elbe herauf. Strenge heulten überall, einmal antwortete ein anderes Nebelhorn, ein stumpfes Scheinwerferauge tastete von Bord nach, dann glühten Hunderte von winzigen Lichtern auf. Rauschend und stampfend glitt ein riesiger Dampfer dicht vorbei, elbabweit, dem Meer entgegen.

Der Erste Offizier schüttelte einem Herrn die Hand. „Wiedersehen, lieber Doktor, in einer halben Stunde machen wir fest, dann führt sich die Meute auf die Verharmtheit!“ Rönnebeck zuckte verlegen die Schulter: „Gottseilich wird es nicht so schlimm, Sie sollten mich doch lieber einen Seitenausgang benutzen lassen!“

Der andere lachte: „Wer den Amazonas überstanden hat, wird auch mit dem Ruhm fertig werden. Nicken Sie nur immer mit dem Kopf und sagen Sie mit geschlossenen Augen: Später, ich bin jetzt sehr müde! Das machen viele große Leute so. Übrigens mit dem Seitenausgang: Ihre Verlobte wird Sie ja nicht gerade an einer dunklen Ecke befragen wollen.“

Jetzt lachten beide fröhlich und erwartungsvoll. Die Musik begann eben wieder einen Marsch. Das ganze Schiff geriet plötz-

lich in Aufruhr. Der Nebel zog manchmal in flatternden Streifen über das Meer. Da drüben links tauchten für Sekunden die verwitterten schwarzen Bohlen von St. Pauli-Landungsbrücken auf. Schiffe, winzig wie Rußschalen, tanzten über den Wellen. Die große Werft qualmte und rasselte durch alles hindurch...

Das Schiff machte fest. Wie mit einem Ruck ging das taumelnde Gleiten, das wochenlang alles trug, unter. Rönnebeck klammerte sich erschrocken fest: Jetzt! Jetzt war alles zu Ende. Erst die Wochen und Tage gezählt und zuletzt die Stunden. Zwanzig Monate zu Ende. Die Expedition Ruch hatte ihr Ziel erreicht. In vielen Riffen barg das Schiff reiche Ausbeute langer Forschung im unbekanntem Amazonasgebiet. Diesmal würde Frau Ruch nicht an der Landungsbrücke sein. Ihr Mann kam nicht wieder. Gefloren im unbekanntem Amazonas, ein Opfer seines rastlosen wissenschaftlichen Strebens. Ein Pionier neuer Erkenntnisse...

Rönnebeck schüttelte mit einer heftigen Bewegung trübe Gedanken ab. Draußen quirlte der Nebel immer rascher vorbei. Die Musik spielte immer noch. Die Menschenstimmen summtun, tausendfältige Rufe und Schreie und doch wieder ein großes erwartungsvolles Schweigen. Wüßig junger Männer von einem halben Dutzend junger Männer umgeben. Jemand sagte: „Wir haben Sie seit sieben Stunden erwartet...!“

Eine andere Stimme rief: „Seit zwanzig Monaten warten wir alle auf Sie!“

„Sind Sie mit den Ergebnissen zufrieden?“

„Haben Sie Spuren alter Kulturen gefunden?“

ten Gesicht: Professor Erlens von der staatlichen Forschungsstelle. Andere Gesichter, freundliche, begrüßende.

„Die deutsche Wissenschaft begrüßt Sie...“

„Das Reich dankt Ihnen...“

Ansprachen und Händeschütteln. Ueber die Knie gebeugt, dicht neben dem Kapitän lächelte das frische Gesicht des Ersten Offiziers herunter: Immer mit dem Kopf nicken und mit geschlossenen Augen sagen: Ich bin müde...! Jamohl, Rönnebeck nickte, schloß die Augen. Ich bin müde! Nun konnte Monika endlich kommen, daß man einen Arm hatte, an dem man sich hielt. Monika Hiller, zweimal, dreimal rief er ihren Namen, ohne daß seine Lippen sich bewegten. Sie stand irgendwo hinter den Menschenmauern und kam, wenn alles vorüber war: So, nun kommt! Nun wollen wir allein sein! Hundertmal hatte er sich das Wiedersehen so ausgedacht, so und nicht anders würde es sein.

Die Begrüßung nahm ihren vorgeschriebenen Lauf. Professor Erlens sah die geschlossenen Augen. Er sah auch manchmal das ruheloze Suchen. Er winkte den Presse-männern ab: Dem Rundfunkmann, der sich mit seinem Zaubergerüst etwas ärgerlich, aber tapfer Bahn brach, fehlte er ein uner-bitterliches Kopfschütteln entgegen: Es geht jetzt nicht. Herr Doktor Rönnebeck braucht vor allen Dingen Ruhe!

Die Räder des Zuges hämmerten rastlos: Sie ist nicht gekommen... Sie ist nicht gekommen. Das besagte nichts. Sie stand ja auf dem Bahnhof zu Hause und erwartete ihn, weil sie nicht vor vielen tausend Menschen Wiedersehen feiern wollte. Natürlich, so war Monika.

(Fortsetzung folgt)

Ueber 30000 kg Milch mehr angeliefert

Die Milchverwertungsgenossenschaft Altburg e. G. m. b. H.

hielt im Gasthaus zur „Krone“ ihre ordentliche Jahresmitgliederversammlung ab. Vorsitzender Michael Pfrommer-Weltenschwann erstattete den Geschäftsbericht. Nach diesem wurden von 127 Mitgliedern im Jahr 1937 533 265 kg, gleich 517 733 Liter angeliefert. Die Mehranlieferung gegenüber dem Vorjahr betrug 30 217 kg. Milch. In der Gemeinde wurden an Verbraucher 82 472 kg, nach auswärts 184 874 kg. Milch verkauft, wogegen 265 919 kg. entrahmt wurden. Der Milchpreis konnte mit kurzer Unterbrechung auf 14 Pfg. für 3 Liter gehalten werden.

Der Rechner Christ. Erhardt erstattete den Kassenbericht, der ein günstiges Ergebnis aufweist. Nach 1893 RM. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 328,45 RM., welcher je zur Hälfte dem Reservefond und der Betriebsrücklage zugewiesen wird. Der Aufsichtsratsvorsitzende Fr. Kentscher, Zimmermann, konnte der Vorstandschaft und dem Rechner Entlastung erteilen. Für die mit Ablauf der Wahlzeit aus der Vorstandschaft ausscheidenden Mitglieder Gottlieb Pfrommer, Spindlershof und Friedrich Bauer, Altburg, die eine Wiederwahl nicht mehr angenommen haben, wurden gewählt Karl Bläich, Derriedt und Matthäus Kling, Altburg. In den Aufsichtsrat wurden gewählt Daniel Angele jr., Derriedt und Michael Pfrommer, Bauer in Weltenschwann.

Eine längere Aussprache erfolgte über die Regelung des Milchpreises. Die Milchzeuger aus den Teillorten wünschten einen durchweg einheitlichen Preis. Nach den bestehenden Grundfäden haben die Erzeuger die Milch zur Sammelstelle zu bringen. Eine genaue Neuberechnung der Milchpreise unter Berücksichtigung der Transportkosten und der einschlägigen Verhältnisse soll durchgeführt werden. Der Vorsitzende forderte die Mitglieder zur Pufferzeit einwandfreier Milch auf und bat insbesondere die Mitglieder von Altburg, ihre Milch so rechtzeitig anliefern, daß die Anlieferung aus Altburg beendet ist, wenn die Milch aus den Teillorten zur Anlieferung kommt.

Dorfbank aus eigener Kraft

Der Spar- und Darlehenskassenverein Neuweiler

hielt dieser Tage seine 46. Generalversammlung auf dem Rathaus. Vorstand G. Weber, Schmiedemeister, gab eine Übersicht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1937. Der Mitgliederbestand hat sich von 100 auf 101 erhöht. An Geschäftsvorgängen wurden 8889 (im Vorjahr 9154) getätigt. Der Umsatz auf einer Hauptbuchseite ist von Mk. 881 976 auf 470 688 Mk. gestiegen, was ein Mehr von Mk. 88 712 bedeutet. Die Spareinlagen erhöhen sich von

Mk. 51 509 auf Mk. 52 653, und die Einlagen in laufender Rechnung von Mk. 6739 auf Mk. 9084. Insgesamt betragen die Einlagen der Mitglieder Mk. 62 327, während die Kasse von den Kreditnehmern Mk. 61 408 zu fordern hat. Dies ist ein Zeichen der Gesundung und des Aufstiegs. Das abgelaufene Geschäftsjahr ist das erste nach mehreren Jahren, in welchem der Verein imstande war, den Geldbedarf seiner Mitglieder aus eigener Kraft zu befriedigen.

Die Bilanz schließt mit einem Gewinn von Mk. 196,30 ab, wovon Mk. 139,98 zur Ausschüttung von 3% Dividende verwendet werden und der Rest zu gleichen Teilen dem Reservefond und der Betriebsrücklage gutgeschrieben wird. Unter 4 Entschuldungsfällen brachten 3 der Kasse einen Verlust von Mk. 1500.—. An Zinsen wurden den Mitgliedern Mk. 1806.— gutgeschrieben und 19 neue Sparkonten eröffnet. Am Überweisungsverkehr beteiligten sich 82 Mitglieder. 23 580 Mk. Milchgelder wurden durch die Kasse an die Lieferanten ausbezahlt. Der Warenverkehr ist leider etwas zurückgegangen, die Benutzung der gemeinschaftlichen Maschinen war normal. Nach der Entlastung der Geschäftsträger wurden die Neuwahlen vorgenommen. Die Ausscheidenden, durchaus bewährte Genossenschaftler, wurden einstimmig wiedergewählt.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Donnerstag: Voraussichtlich etwas unbeständiger, aber keine durchgreifende Wetterverschlechterung.

Neuenbürg, 8. März. In der Stadt wurde gestern abend eine Übung des Sanitätszuges abgehalten. Nach einem markierten Fliegerangriff alarmierte die Polizei den Sanitätszug. In kurzer Zeit war er mit sämtlichen Geräten zur Stelle, um den Verwundeten erste Hilfe zu bringen. Auf Wagen und Krantagen wurden die Verletzten in das Übungslokal (alte Mühle) verbracht, wo die einzelnen Verletzungen von Sanitätszugführer Bischof erklärt wurden. Die Übung verlief zur vollen Zufriedenheit.

Neuenbürg, 7. März. Der Reichskolonialbund hat im Kreis mit der Arbeit begonnen. Ortsverbände wurden in den Gemeinden Neuenbürg, Wildbad, Calmbach, Birkenfeld, Herrenalb und Schömberg gegründet.

Bürrn, 8. März. Gestern früh geriet ein Kraftwagen aus Döhringen, in der S-Kurve beim Wert Döppenschmitt ins Schlingern. Er stürzte um, rutschte etwa 15 Meter auf der Straße fort und über den Abhang, kam dann wieder auf die Räder und prallte schließlich gegen einen Baum. Arbeiter verbanden den

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.
Verlagelieferer und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Haas Scheele, Calw.
Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.
D. A. H. 98: 3700. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

am Kopf, an den Händen und am Anie verletzten Fahrer und ließen den stark beschädigten Wagen, dessen Karosserie völlig zertrümmert wurde, abhelfen.

Leonberg, 8. März. Die Kreisparlkasse Leonberg konnte auch im Jahr 1937 einen weiteren Aufschwung verzeichnen. Ein besonders erfreuliches Bild geben die Zahlen über die Spareinlagen, die um 1 180 000 Mark auf 8 840 000 Mark angelegten sind.

Eltern, Junge und Mädchen mithören

Die Erfassung des Schuljahrganges 1937/38, also aller zehnjährigen Jungen und Mädchen im Deutschen Jungvolk und im Jungmädchelvand steht vor der Tür. Der Jungvolkbeauftragte im Gebiet Württemberg (20) der Hitler-Jugend, Oberjungführer Schiz, spricht am Mittwoch, den 9. März, zur Eröffnung der D.J.-Werbung um 18.30 Uhr im Reichshof Stuttgart über alle Fragen, die die Elternschaft der zehnjährigen Jungen und Mädchen und die Reueintretenden selbst interessieren und bewegen.

„Und sehet ihr nicht das Leben ein!“ Unter diesem Titel führt die schwäbische Hitler-Jugend am Mittwoch, den 9. März, in der Zeit von 10 bis 10.30 Uhr im Reichshof Stuttgart eine Musiksendung durch.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt
Reichsaußenminister von Ribbentrop wird morgen vormittag dem englischen Außenminister Lord Halifax einen Besuch abstatten. Der französische Ministerpräsident Chamberlain hat gestern nachmittag die Verhandlungen mit den maßgebenden Männern der Partei über die Bewilligung eines Ermächtigungsgesetzes ausgenommen, das die Regierung am Donnerstag in der Kammer zu beantragen gedenkt.
Chamberlain soll erklärt haben, er sei bereit zurückzutreten und die Regierung einem Ka-

binett zu überlassen, das aus angesehenen politischen Persönlichkeiten, wie z. B. ehemaligen Ministerpräsidenten, gebildet werde. Der Kabinettsrat sei aber auf diesen Vorschlag nicht eingegangen. Er habe es für besser erachtet, durch eine Kammerdebatte das Parlament zu veranlassen, zu den von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen selbst Stellung zu nehmen.

Mobilgarde hat die seit einigen Tagen von Streitenden besetzten chemischen Werke in der Umgebung von Warschau geräumt.

Die Bukarester Zeitung „Duna Besire“ veröffentlicht eine vernichtende Abrechnung mit dem Moskauer Blutregime. Stalin wisse, daß sein Fall nahe sei. Er spiele die letzten Karten aus und hoffe, sich durch Terror noch einige Zeit halten zu können.

Nach Berichten, die aus Moskau Kreisen eingetroffen sind, steht bald nach Abschluß des gegenwärtigen Prozesses eine ganze Reihe neuer Prozesse gegen weitere „Feinde Stalins“ bevor.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachttiermarkt vom Dienstag, den 8. März
Auktions: 32 Ochsen, 153 Bullen, 261 Rinder, 88 Färsen, 825 Kälber, 1289 Schweine, 243 Schafe.
Preise: Daunen a) 42 bis 44, b) 39; Bullen a) 40 bis 42, b) 38, c) 33; Rinder a) 40 bis 42, b) 33 bis 36, c) 25 bis 32, d) 13 bis 23; Färsen a) 41 bis 43, b) 38 bis 39; andere Kälber (Sonderklasse nicht notiert) a) 60 bis 65, b) 53 bis 59, c) 42 bis 50, d) 35 bis 40; Schweine a) 56, b) 55, b2) 54, c) 52, d) 49, e) 49, f) —, g) 53, g2) 51.
Marktlieferung: Großvieh: a-Rinder, a- und b-Schafe, Bullen und Färsen zugeleitet, Handel in den übrigen Wertklassen ruhig. Kälber belebt, Schweine zugeleitet.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Rechtsberatung. Am Donnerstag, den 10. März, vorm. 9 bis 11 Uhr Beratung für Betriebsführer sowie über Steuerfragen auch für Handwerker. Von 10—12 Uhr Beratung für Gefolgschaftsangehörige, jeweils in der Kreisleitung Calw Bischofstr. 2.
Hitler-Jugend
H.J.-Standortarzt, Feldscherkurs. Heute Abend Feldscherkurs in Calw. Antreten 20 Uhr an der Oberschule.
Deutsches Jungvolk i. d. G.B. Jahulein 1 u. 2/401 Calw. Jahulein in Führer z. Mittwoch nachmittags 4 1/2 Uhr Heimabend. Antreten des gesamten Standortes. G.B. u. G.B. Instru-

mente! Die beiden Jungzüge 2 Turnsport. Teilnehmern 1,10 Mark mitbringen!

UDM. Untergau Schwarzwald (401). Untergauführerin. Bis spätestens 12. März hat jede Mädel- und JM.-Gruppenführerin eine genaue Liste aller Mädel- bzw. Jungmädelführerinnen, die die Reichsturmabteilung Ausgabe C mit Mädeldienst beziehen, an den Untergau einzuschicken. Ich weise darauf hin, daß es unbedingte Pflicht ist, daß alle Mädel- und JM.-Schar- und Gruppenführerinnen die NSB. mit Mädeldienst lesen müssen. Ich mache es deshalb den Gruppenführerinnen zur Pflicht, dafür zu sorgen, daß die betreffenden Führerinnen eine Neubestellung bis spätestens 11. März bei der Post aufgeben. Diese Führerinnen sind dann ebenfalls in der Meldung aufzuführen.

Mädelchar 3 — Spielführer. Heute, Mittwoch, 8. März, um 8 Uhr ist im Haus der Jugend Probe. Für die „am schwarzen Brett“ an der Kreisleitung aufgeführten Mädel ist der Dienst unbedingte Pflicht.

Gemeinde Deckenpfronn

Am Donnerstag, den 17. März 1938, wird das

Laubstammholz

verkauft, und zwar:

- Eichen: Kl. I 17 fm, Kl. II 61 fm, Kl. III 60 fm, Kl. IV 37 fm, Kl. V 7 fm, Kl. VI 2 fm, Kl. VII 2,5 fm.
- Buchen: Kl. II 6 fm, Kl. III 15 fm, Kl. IV 6 fm.
- Sonstiges Laubholz: Kl. I 1 fm, Kl. II 8 fm, Kl. III 1 fm.

Fertig 120 St. eichene und 33 St. eichene Wagnerstangen.

Zusammenkunft vorm. 1/9 Uhr beim Rathaus, Beginn um 9 Uhr im Rotwald an der Gärtingerstraße. Auszüge kostenlos vom Waldmeister.

Der Bürgermeister.

Calw, den 9. März 1938
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters
Gottlob Buch
erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Dehann Hermann für die lieben Trostworte, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und den Herren Ehrenträgern für den letzten Liebesdienst.
Die trauernden Hinterbliebenen

Ein jähriges **Rind** verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.
Ein stärkeres **Rind** verkauft. Katharine Wentzsch Lügenhardt

Lichtspiele Bad. Hof Calw
Ab heute Einquartier bei der reizenden Jessie Vihrog. Da kann Fritz Kampers lachen und so lacht auch jeder über den lustigen Militärfilm
Zwei gute Kameraden
Paul Hörbiger
Fritz Kampers
Jessie Vihrog

Ein Film vom kernigen Soldatenhumor — Jeder Witz ein Volltreffer.

Verführungen: Heute Mittwoch 8 Uhr 20, Donnerstag 8 Uhr 20.

Zum sofortigen Eintritt suche einen **Frachtfuhrmann** (Dauerstellung) Fr. Bauer, Güterbeförderer

Deutsches Rotes Kreuz Sanitätskolonne Calw
Donnerstag abend 8 Uhr
Übung
Erscheinen ist Pflicht. R.
Jünger und schöner durch **WELLA** DAUERWELLEN von J. Odermatt

He Sie Ihren Bedarf an **Konfirmationsgeschenken** decken, besichtigen Sie bitte meine Schaufenster.
Reichert an der Beckstr.

Auf 1. April suche ich **Mädchen** welches das Kochen gründlich lernen möchte.
Eugen Sattler
Gasthof u. Pension z. „Waldborn“ Hirsau

Heute frisch eingetroffen:
Rabliau } Filet und
Seelachs } am Stück
Goldbarsch }
Schellfisch }
Stöckfisch frisch gew.
Fischcarbonade

Geräuchertes: **Büchlinge-Seelachs** Reiche Auswahl in **Marinaden.**
Roller, Marktpl. 17

Schöne **k'leibene Damenwäsche** in weiß und zarten Pastellfarben
Schnupfhosen 1.30, 1.55, 2.20 Größe 40—48
Prinzebröcke 1.90, 3.20, 4.20 „ 40—48
Garnituren (Rock und Hose) in schönem Geschenkkarton 3.50, 4.40 Größe 40—48
Paul Ränchle, am Markt, Calw

BENÜTZE
WIDDER-WACHS

Einige Mädchen im Alter von 16—20 Jahren gesucht für leichte Arbeit.

Robert Seuffer, Metallwarenfabrik Hirsau

Ruhdung Jungen verkauft. Stüener, Leuchtelweg
Einem ordentlichen nimmt in die Lehre **Gustav Jourdan, Metzgermeister, Calw.** Inferieren bringt Erfolg